

Inserate: Die Zeitschrift 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und
Schulzenstraße 17 bei D. S. E. Poppe.

Es ist eine ganz eigenthümliche Erscheinung, daß die Arbeiterbewegungen fast nie von Arbeitern selbst ausgehen, sondern diese erst von Andern, dem Arbeiterstande nicht angehörigen auf ihre angebliche Noth aufmerksam gemacht werden müssen. Es liegt die Frage sehr nahe: was veranlaßt die Herren Schweizer und Genossen, sich zu Anwälten des Arbeiterstandes aufzuwerfen? Lautere Philantropie ist es gewiß nicht! Wenigstens würde z. B. Herr Schweizer zu den Philantropischen Entschlüssen kommen, auch nur einen Theil seines kürzlich ererbten Vermögens von ca. 80,000 Thalern den von ihm so warm beschützten Arbeitern zu opfern. Der Reiz, sich zu Agitatoren der Arbeiter aufzuwerfen, muß also anderswo zu suchen sein. Versuchen wir es, diesem Reiz auf die Spur zu kommen, und zu ergründen, was die Herren Arbeiterbeglücke so gar veranlassen, die wichtigsten Beratungen im Reichstage zu veräumen. — Es ist bekannt, daß die Herren in letzter Zeit ihre Sitze im Reichstage stets leer ließen.

Die Beratung der Gewerbeordnung ging vor sich, ohne daß außer dem einzigen Hasenclever ein Sozialist im Reichstage sich sehen ließ. Fabrikordnungen, Arbeitstag, Recht zu strafen, Kranken-, Sterbe- und Invalidenklassen u. s. w. Alles wurde erledigt, ohne daß einer der Herren an den Beschlüssen Theil nahm. Herr Fris Mendel, der in Berlin anwesend ist, kam während der ganzen Steuer- und der Gewerbeordnung glücklich einmal bis in das Büffet des Reichstages, frühstücke ein wenig und fuhr dann mit seinem Zweispänner wieder fort. Auf seinem und Försterlings Platz, auf denen von Schweizer und Frisische wird nächstens Gras wachsen. Die letzteren beiden sind jetzt in Kassel, wo sie beim Empfang aus dem Pervon mit bengalischer Nothfeuer in das rechte Licht gesetzt und vom jubelnden Volke mit Hurrah! begrüßt wurden. Auch als sie im Zweispänner nach der Stadt fuhren, fiel nicht das schlechteste Licht auf sie. Der Zweispänner ist nämlich von dem Begriffe eines Arbeiterführers jetzt unzutrennlich. Er gehört eben so zu dem notwendigen Lebensgenuß einer Arbeiterklasse, wie die Reise in erster Klasse auf der Eisenbahn. Dr. Becker hatte vollständig unrecht, wenn er meinte, nur die Finanzbarone führen erster Klasse. Das thun die Arbeiterbarone Mendel und Schweizer auch; sie werden sich doch nicht so gemein machen, mit dem Publikum, das zweiter, dritter oder gar vierter Klasse fährt, in Berührung zu kommen! Mendel hat außerdem noch seinen Sekretär und mehrere Diener hier. Manche zerbrechen sich den Kopf, woher das Geld zu einer Verschwendung kommt, wie sie sich kaum ein Mann von jährlich 10,000 Thlr. Rente erlaubt. Ganz einfach aus den Arbeiterunspinnern. Die Arbeiter zahlen die Woche einen halben Neugroschen in die Kassen ein, macht im Jahre 26 Neugroschen. Damit ein Arbeiterpräsident jährlich 1000 Thlr. zu „verehren“ hat, bedarf es also einer regelmäßigen Steuer von ungefähr 1200 Arbeitern. Nun gehen zwar die Steuern nicht regelmäßig ein, wie mit einmal Seine Hochwürden der Arbeiter-Oberrabbiner Dr. Schweizer auseinandersetzte, indem er sein Morgenpöstchen frühstückt und seinen Dd Sherry behaglich schlürfte; theils sind die Arbeiter zu lässig, theils können sie diese kolossale Steuer zeitweilig nicht erschwingen, es brennt wohl einmal auch ein Kaffiser mit etlichen Hundert Thalern durch u. s. w. Nur das Viertel der Steuern geht ein, die eigentlichen nach der Mitgliederzahl eingehen sollte, meinte Schweizer. Also, damit der Präsident, die Bierpräsidenten, die Departementschefs und wie die andre Hierarchie heißt, jährlich über 1000 Thlr. zu verfügen haben, sind ungefähr 5000 Kassalener nöthig. Wie viele derselben aber nur der männlichen Linie angehören, kann man daraus entnehmen, daß das Einkommen des Präsidenten Schweizer auf 5000 Thlr., das des früheren Cigarrenarbeiters Frisische auf 3000 Thlr. geschätzt wird. Außerdem verlangt doch die Verwaltung, die Agitation, das Reisen, die Presse u. s. w. noch ein erkleckliches Summchen. Welche Partei thut soviel für ihre Sache wie die Kassalener? die es freilich auch für ihre Sache zu thun glauben, während sie in Wahrheit fast Alles nur einigen Personen zuwenden. Wahrhaftig! Die Carrière auf den Arbeiterpräsidenten los ist eins der lukrativsten Geschäfte der Neuzeit und eine viel sichere Spekulation als an der Börse. Sicher deshalb, weil es im Ganzen kein allzuschweres Kunststück ist, Arbeiterführer zu werden.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Der Streit, der zwischen dem Domkapitel in Freiburg und der badischen Regierung wegen der Aufstellung der Wahlliste für die Erzbischofswahl erhoben worden ist, berührt auch Preußen insofern, als die hohenzollernschen Lande zur Diözese Freiburg gehören und die Suffragan-Bischöfe zu Tübingen und Limburg zur oberheinischen Kirchenprovinz gehören und als solche dem Erzbischof von Freiburg untergeordnet sind. Bekanntlich hat das Domkapitel eine Wahlliste aufgestellt, von welcher die badische Re-

gierung alle Namen bis auf einen als ihr nicht genehm bezeichnet hat. Dazu ist die badische Regierung berechtigt sowohl durch die Bulle vom 11. April 1827, welche die Verhältnisse der oberheinischen Kirchenprovinz ordnet, als durch das Breve des Papstes vom 28. Mai 1827, welche dem Domkapitel vorschreibt, daß die Namen der Kandidaten für die Erzbischofswahl zur Kenntniß der badischen Regierung gebracht werden müssen und daß das Domkapitel, wenn die badische Regierung einen Kandidaten als nicht genehm bezeichnet, dessen Namen von der Liste zu streichen hat. Es ist selbstverständlich, daß damit nicht bloß ein einziger, sondern überhaupt jeder Name gemeint sein kann, da die Möglichkeit vorhanden ist, daß das Domkapitel lauter Persönlichkeiten aufstellt, die der Regierung nicht genehm sind. Die päpstliche Bulle ist aber zu dem Zwecke erlassen, damit jeder Streit zwischen dem Domkapitel und der weltlichen Macht über die Erzbischofswahl vermieden werden soll. Deshalb ist auch in dem Breve gesagt, daß nur solche Personen zu berufen seien, von denen man vor dem feierlichen Akt der Wahl wisse, daß sie dem durchlauchtigsten Fürsten nicht unangenehm seien. Da nun aber die badische Regierung 2 Kandidaten von der Liste gestrichen hat und zu einer kanonischen Wahl andererseits die Aufstellung von 3 Kandidaten gehört, ist daher das Domkapitel verpflichtet, die Wahlliste durch 2 andere Personen zu ergänzen, die der badischen Regierung genehm sind. — Die Angriffe des österreichischen Generalstabs-Berles gegen Bayern, welchem man bekanntlich den Vorwurf macht, im Jahre 1866 auf Kosten Oesterreichs eine Gebietsvergrößerung erstrebt zu haben, werden von österreichischen Korrespondenten u. A. auch in den englischen Blättern in der heftigsten Weise fortgesetzt. Unter Andern wird in einer Wiener Korrespondenz des „Daily Telegraph“, in welcher von den bezüglichen Forderungen des Herrn v. d. Pfordten die Rede ist, das Verhalten der bayerischen Regierung als eine unerhörte Frechheit bezeichnet. Es wird darin der bayerischen Regierung vorgeworfen, Berrath gegen Oesterreich geübt und danach getrachtet zu haben, Oesterreich zur Auflösung zu bringen, um sich durch die Fragmente des Reichs zu vergrößern, und schließlich gedroht, daß, wenn der Tag der Abrechnung erscheinen sollte, Bayern wenig Erbarmen von seinem verrathenen Nachbar zu erwarten haben werde. — Der Kapitän zur See Klatt, Direktor des Marine-Depots in Kiel, ist von dieser Stellung entbunden und zum Kommandanten der Panzer-Fregatte „Friedrich Karl“, der Korvetten-Kapitän Berner zum Kommandanten der Panzer-Fregatte „Kronprinz“, der Korvetten-Kapitän Berger, welcher bisher Kommandant der Fregatte „Mobe“ war, zum Direktor des Marine-Depots in Kiel und der Korvetten-Kapitän Grabow zum Kommandanten der Fregatte „Mobe“ ernannt worden. Der Korvetten-Kapitän Livonius ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Oberverft-Direktors in Danzig beauftragt, da Kapitän Berner von dieser Stellung entbunden und wie oben erwähnt zum Kommandanten der Panzer-Fregatte „Kronprinz“ ernannt worden ist. — Die Polemik der liberalen Blätter gegen die Steuerentwürfe dauern fort. Es scheint indessen, daß ein Theil der liberalen Presse nicht so ungeschont mehr das Programm aufzustellen magt, das sie früher so lebhaft vertreten hat. Die „Nat.-Ztg.“ z. B. enthält einen Artikel, welcher einen ziemlich harmlosen Ton anzuschlagen versucht, der ein gründliches und sachliches Eingehen auf die Vorlagen empfiehlt und die Regierung mit ihren Bedürfnissen auf die Bewilligung des preussischen Landtags hinweist. Die Kundgebungen der liberalen Presse und Partei sind indessen nicht immer konsequent und nicht immer loyal. So stehen denn auch mit den Auslassungen der „National-Zeitung“ die Darlegungen in andern anerkannten Organen der national-liberalen Partei, z. B. der „Berliner autographirten Correspondenz“, welche die Provinzial-Presse mit national-liberaler Waare versorgt, in Widerspruch. In derselben wird durchaus nicht unbedingt die Gewissheit ausgesprochen, daß der preussische Landtag die Mittel zur Deckung des Defizits gewähren werde, es wird vielmehr darauf hingewiesen, daß im Landtage die Beschwerden des Landes zur Sprache gebracht werden müßten, also das alte Tauschgeschäft von Neuem in Vorschlag gebracht, nach welchem für jede Bewilligung einer Geldforderung eine Machterweiterung des Landtags aus Kosten der Krone verlangt wird. Und allen diesen Thatsachen gegenüber, denen man täglich begegnet, wollen die Liberalen noch behaupten, daß ihre ganzen Manöver nicht auf parlamentarische Machterweiterung hinauslaufen. — Großen Eindruck haben die Reden zwei unserer bedeutendsten militärischen Autoritäten, des Kriegsministers v. Roon und des Generals von Moltke, bei der Beratung der Frage wegen der kommunalen Besteuerung der Militärpersonen im Reichstage gemacht. Der Eindruck dieser Reden erscheint um so bedeutender und wird nun noch um so mehr gehoben, als die radikalen Blätter sehr unangenehm durch dieselben berührt sind. Am komischsten erscheint dabei wieder die alte Tante Boff, die den Reden, die bekannt-

lich selbst ihren Einfluß auf die Stimmung des Reichstags nicht verfehlt haben, jede Berücksichtigung abspricht und den General v. Moltke einen Prätorianer-Führer, einen Vertreter des absoluten Militarismus nennt und zwar vor Allem deshalb, weil er gesagt hat, daß der Soldat seine Heimath habe. Bekanntlich hat aber General v. Moltke nur gesagt, daß der Soldat in der Stadt keine Heimath habe, wo er seine Garnison hat. Auf ein kleines Mißverständnis kommt aber der alte Tante nicht an.

Ausland.

Wesph, 28. Mai. In der Strafsache des Fürsten Alexander Karageorgiewitsch wurden die Entscheidungen der königlichen Tafel in der gestern abgehaltenen Sitzung des hierortigen Strafgerichtes kundgemacht. Nachdem Beschuldigte der Verübung des ihnen zur Last gelegten Verbrechens auch in der zweiten Instanz für rechtlich beschuldigt erkannt wurden, ist das meritoriale Erkenntniß der ersten Instanz, womit gegen die Beschuldigten die Einleitung des schriftlichen Kriminal-Prozesses angeordnet wurde, auch in zweiter Instanz bestätigt worden; aber da bei dem Belgrader Stadtgerichte gegen Alexander Karageorgiewitsch selbst in contumaciam ohne alle Vertheidigung nur auf eine Kerkerstrafe erkannt wurde, fand die königl. Tafel, daß in diesem Straffalle kein Kapitalverbrechen vorliege, daher gegen die Freilassung des Fürsten gegen Gutsehung kein gesetzliches Hinderniß obwarte, doch die Entscheidung über die Annehmbarkeit der gebotenen Kaution der Entscheidung der ersten Instanz anheingestellt werden müsse. Gegen diese Entscheidung wurde von Seiten der Vertheidiger hinsichtlich der angeordneten Einleitung des schriftlichen Kriminalprozesses und von Seiten der öffentlichen Anklage in Betreff der Freilassung gegen Kaution die Berufung an die königliche Septemviraltafel sogleich angemeldet.

Genf, 26. Mai. (Post.) Alarmnachrichten sind dem zeitungsliesenden Publikum immer willkommen, deshalb will ich eine Nachricht des Journals „La Décentralisation“ von Lyon hier registriren. „In den Artilleriemagazinen unserer Stadt herrscht eine außerordentliche Thätigkeit. Die in den Forts befindlichen Vorräthe an Bomben und Haubitzen sind per Eisenbahn forttransportirt worden, wahrscheinlich nach der Grenze.“ Wir wissen außerdem, daß der Obrist des in einer der benachbarten Städte garnisonirenden Artillerieregiments Ordre erhalten hat, seine Geschütze marschbereit zu machen, um ins Feld zu rücken.“ (Entrer en campagne). Außerdem sind, wie daselbe Journal berichtet, sehr geheimnißvoll Schießübungen mit den omnibus „Kugelspritzen“ bei Lyon in Gegenwart zweier vom Kriegsministerium delegirten Offiziere angestellt worden. Die Wirkung war natürlich „formidable.“ Die Waffe schießt die Kleinigkeit von 3600 Projektilen per Stunde, macht 60 in der Minute, 1 in der Sekunde. Die reine Wasserspritze ins Mitrailleurse übersezt! — Damit der „Alarm“ nicht auf den Süden beschränkt bleibt, erzählt der „Progrès du Nord“, daß der Kaiser unangekündigt mit dem General Castelnau und drei anderen vertrauten Generalen arbeitet, daß der Vice-Admiral Jurien de la Gravière sein ganzes Panzergeschwader, sowie ein leichtes Geschwader zum Auslaufen bereit zu halten vom Kriegsminister Ordre erhalten habe; endlich, daß die Anhäufungen von Kriegsmaterial an der Szigrenze fort dauern. Ich glaube, mit diesen Nachrichten unsern Welsch, Ultramontanen und Ultrademokraten eine kleine Freude zu bereiten und bedauere nur, daß — an der „Szigrenze“ wenigstens — Nichts „Formidables“ bemerkt wird. Da ich aber denke, daß es den gedachten Parteien Freude macht, so kann der Abwechslung halber doch auch eine preussische Zeitung den Wiener und Münchener Alarmorganen das Prävenire spielen und ich bitte zu entschuldigen, wenn ich nicht gleich ganze französische Armeekorps an den Rhein zu marschiren disponibel habe. — Der große Rath des Kanton Wallis hat mit Einstimmigkeit (!) die Wahl des Spielpächters (!) der Bäder von Saron, des r. Jama, dessen ganzes Leben einer Jama verfallen ist, um die der Mann nicht beneidet zu werden braucht, (Passe, Demagoge, österreichischer Militär — kundschäftig u. s.), für rechtsgültig erklärt gegenüber der Protestation des Herrn Advokaten Elie Gay. Der Kanton Wallis gehört zu den Kantonen, in denen „les têtes des montagnes sont plus claires que les têtes d'hommes.“ (Die Bergköpfe heller als die Köpfe sind.)

Paris, 29. Mai. Nächsten Mittwoch findet in den Tuilleries ein Abschieds-Diner zu Ehren des Generals Dix, des bisherigen nordamerikanischen Gesandten in Paris, statt. Heute Abend geben ihm die hiesigen Nordamerikaner ein Bankett im Grand Hotel. — Wie verlautet, wird Jules Simon für Bordeaux, wo er bekanntlich ebenfalls ernannt, annehmen. In diesem Falle wird er Tenot, den Verfasser des bekannten Buches über den 2. Dezember, den Wählern seines Pariser Wahlbezirks in Vorschlag bringen. Der Brief, worin eine große Anzahl Wähler, welche für Rochefort stimmten, dessen Kandidatur aufgeben, hat be-

reits zu mehrfachen Protestationen Anlaß gegeben. Der Maire vom 7. Arrondissement, der Konkurrent von Garnier-Pages und Raspail, kündigt an, daß er seine Kandidatur aufgegeben.

Rom, 24. Mai. Nachdem der Prozeß Acquarone-Bertozzi beendet, begann sofort die Verhandlung gegen Castellazzi aus Pavia, der am 11. Oktober 1867 verhaftet worden, nachdem er sich seit dem 7. September in Rom aufgehalten, um die ausländische Bewegung zu leiten. Castellazzi ist von größerer Bildung als die bisher verurtheilten Angeklagten aus jenen Tagen. Er ist Schriftsteller und hat einen Roman so wie eine Anzahl von archäologischen Aufsätzen veröffentlicht. Für die ihm übertragenen Funktionen soll er sich so wenig tauglich gezeigt haben, daß Garibaldi gezwungen gewesen sei, in der Person des Deputirten Cucchi ihm einen Nachfolger zu geben. Die Verhandlung findet, wie hier stets, hinter verschlossenen Thüren statt. Es heißt heute, der Angeklagte sei zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt. Man hat keine eigentlich kompromittirenden Papiere bei ihm gefunden und er hat feinerlei Geständniß abgelegt. Mit ihm wurde über den Goldschmied Lorenzini aus Rom verhandelt, bei dem man am 15. Oktober mancherlei Munition vorgefunden. — Der Papst beharrt bei seinem Entschlusse, keinen eigentlichen Landaufenthalt zu nehmen; doch wird er nach dem Frohnleichnamfeste wieder einen kurzen Ausflug nach Castel Gandolfo machen.

London, 29. Mai. Die Schiffsbauer-Firma Laird Brothers in Birkenhead bei Liverpool, welche als Erbauer der Alabama in neuerer Zeit wieder viel genannt worden ist, richtet eine lange Zuschrift an die „Times“, in welcher sie sich gegen die Zumuthung, als sei das vielermwähnte Schiff von ihr nicht nur gebaut, sondern auch equipirt, bemant und bewaffnet worden, entschieden verweigert. Im Weiteren wird in Abrede gestellt, daß für die Alabama eine exorbitante Summe bezahlt worden sei und daß dieser Köder die Firma verlockt habe, sich zu ungesetzlichen Handlungen herzugeben. Es wird ferner mit Bestimmtheit behauptet, man habe den Bau der Alabama in aller Offenheit betrieben und nicht daran gedacht, sie im Geheimen auszurüsten oder auslaufen zu lassen und mit beigefügten Rechtsgutachten wird der Nachweis versucht, daß man in der ganzen Sache nichts Geheimes sah. Außerdem fügt das Schreiben noch die Behauptung bei, daß der im Unterhause sitzende Herr Laird, dessen Neben gegen die Union so viel böses Blut jenseit des Ozeans gemacht, schon eine Weile vor dem Bau der Alabama, ehe er ins Parlament getreten, nicht mehr Theilhaber der Firma gewesen sei. Der „Morning Star“ betrachtet die Thatsache, daß Laird Brothers sich in später Stunde noch zu reinigen suchen, als befriedigend, bezeichnet indessen das Schreiben als Umschreibung der Erklärung: Wir sind unschuldig, wollen es aber niemals wieder thun!

— Im Laufe des gestrigen Tages wurden an Bord des „Thunderer“ die für die österreichische Regierung bei Cammell u. Comp. in Sheffild angefertigten Panzerplatten erprobt. Es handelte sich darum, zwei Platten, eine auf dem gewöhnlichen Wege erzeugt, die andere, bestehend aus einer mittleren 4½ zölligen und zwei dünneren Lagen und zusammengewalzt, für sich wie vergleichsweise zu untersuchen. Man ließ auf 30 Schritt Distance ein achtzölliges, plattes Geschütz gegen die Platten je vier Schüsse abgeben und die Qualität der Platten erwies sich als außerordentlich vorzüglich. Von einer Verschiedenheit zwischen beiden kann kaum die Rede sein.

— In einem Kohlenbergwerke bei Gwmnandu im Süden von Wales hat eine Explosion sieben Bergleute hingerafft; drei andere wurden erheblich verletzt.

Aus Konstantinopel, 21. Mai, wird der „N. fr. Pr.“ geschrieben: „Der auch Ihnen bekannte und nun berüchtigt gewordene Attentat-Spekulant, der englische Kapitän Palmer, ist, anstatt nach aller Strenge bestraft zu werden, bloß von hier ausgewiesen und mit gebundener Maschroute unter Eskortierung von einem Sicherheitsbeamten nach Malta transportirt worden, wo der Schwindler den dortigen Behörden zur weiteren Verfügung übergeben werden wird.“

Rumanien. Aus Bukarest, 28. Mai, wird gemeldet, daß die Adresse der Kammer dem Fürsten die Ergebenheit derselben ausdrückt und der Regierung auf dem Wege des Fortschrittes, der Gerechtigkeit und Ordnung ihre energische Unterstützung verspricht.

Asien. Nach den neuesten Postnachrichten aus Bombay vom 8. Mai soll der vertriebene Emir Azim Khan sich der persischen Hilfe versichert haben und mit 40,000 Mann auf Herat anrücken; doch ist auf diese Angabe wohl kein großes Gewicht zu legen, da telegraphische Berichte aus Bombay vom 25. Mai keiner Bedrohung Afghanistans Erwähnung thun, sondern im Gegentheil aus Peshawar melden, daß der Emir Badukshan beschäftigt sei, ein Heer von 4000 Mann für den jetzigen Herrscher Afghanistans, Schir Ali, aufzubringen, um auch ohne des letzteren Unterstützung das südliche Turkestan zu beruhigen. Schir Ali ist am 10.

Mai in Kabul angekommen und hatte eine feierliche Zusammenkunft mit Zafar Khan. — Nach Gerüchten aus Bokhara wären die Russen im Anmarsch gegen Kholand und Kulab.

Vomnern.

Stettin, 31. Mai. Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode wird am 5. Juli unter dem Vorsitz des Kreisgerichtsraths Herrn Herzbruch eröffnet; zu Beisitzern sind ernannt die Herren Kreisgerichtsräthe Voigt und Ahrens, Kreisrichter v. Rönne, Assessor Triest, zum Gerichtsschreiber Herr Altuar Kornführer.

— In Schüben-Zanow, Carwitz, Schlawe, Zibewitz und Stolp werden am 1. Juni die Telegraphenstationen mit vollem Tagesdienst für den Privat-Depeschenverkehr eröffnet. Die Orte sind Eisenbahnstationen der Strecke Cöslin-Stolp, und wenn die Eröffnung der Fahrten sich noch verzögert hat, so ist darin mit Recht kein Grund gesehen worden, auch die Möglichkeit des Verkehrs auf telegraphischem Wege so lange aufzuhalten.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Elysumtheater.) Eine der amüsantesten Vorstellungen dieser Saison war unbedingt die am Sonntag stattgefundene von drei Bluetten, von denen die ersten beiden „Der Leibkutscher“ und „Um des Kaisers Bart“ zugleich Novitäten waren. Den Schluss bildete Suppés beliebte Operette „Leichte Kavallerie“. — „Der Leibkutscher“ ist ein nach einer älteren Fassung bearbeiteter Schwanke, der bei dem ganz vorzüglichen Spiel der Mitglieder des Sommertheaters ganz entschieden durchschlug. Sämmtliche Darsteller schienen sich verabredet zu haben das überfüllte Haus aus dem Lachen nicht herauskommen zu lassen und so war es denn natürlich, daß das animirte Haus die braven und überaus fleißigen Darsteller fast nach jeder Scene hervorjubelte. Die hervortretenden Rollen befanden sich in den Händen der Herren Freimüller (Leibkutscher), Dr. Koeth (Glatt), Stritt (Dr. Simpel), Stallmann (Zappel), Badewitz (Minister) und des Frl. Räuber (Frau Taps).

Das Lustspiel: „Um des Kaisers Bart“ handelt sich in Wirklichkeit um des Kaisers Bart — um Nichts! Die Fabel des Stückes ist denn doch ein wenig zu einfach und harmlos, um besonderes Interesse erregen zu können. Das Spiel der darin Beschäftigten war jedoch der Art, daß auch dieses schwächere Produkt beifällig aufgenommen wurde.

Der Glanzpunkt des Abends bildete die allerliebste Operette Suppés: „Leichte Kavallerie“. Es ist unmöglich hier einen oder den andern der in dem allerliebsten Stücke Beschäftigten besonders hervorzuheben, denn Jeder war an seinem Platze, Jeder spielte mit Lust und Liebe. Der gefangliche Theil ließ in Bezug auf die Ausführung nichts zu wünschen übrig und die weiblichen Hufaren sahen so reizend aus, daß der Wunsch des Herrn Heim (Hermann), in diese Schwadron aufgenommen zu werden, durchaus gerechtfertigt erschien. Als ganz vortreffliche Darsteller zeigten sich die Herren: Freimüller (János), Friedhoff (Bums), Stritt (Panfranz), Stallmann (Ritt), Badewitz (Weißling), Reubke (Zwid), Frl. Räuber (Eulalia), Frl. Rosée (Wilma), Herr Heim (Hermann), Frl. Krauer (Elsan).

Wir können nicht unterlassen, abermals die treffliche Inszenirung der auf dieser Bühne gegebenen Stücke besonders lobend zu erwähnen. Das Zusammenspiel läßt nichts zu wünschen übrig und auch diese Vorstellung ging wieder so rund zusammen, daß der glänzende Erfolg wohl zu einem, nicht zu unterschätzenden Theil, auf die treffliche Regie mit zu übertragen sein dürfte.

Herr Direktor Herrmann würde gut thun, wenn er die erwähnten Piecen recht bald wiederholen möchte.

— **Mittwoch, 2. Juni,** Auftreten der chinesischen Künstler Sam Ang, Arzang und Frau vom Drury Lane-Theater in London. Direktor Herrmann hat die unter dem Titel „Der Jongleur“ bekannte Fosse für diesen Zweck bearbeitet und werden also unter den Scharn-Orkus-Künstlern auch die echten Kinder der Sonne ihre staunenerregenden National-Künste produziren. Da dieselben nicht mit den Japanesen zu vergleichen sind und sich zum ersten Mal in Stettin zeigen, so dürfen wir dem Publikum angenehme Abende versprechen.

Bermischtes.

— Ein ältester Dresdener hatte, um zum ersten Male die berühmte Residenz Berlin zu sehen, die Pfingstfeiertage erwählt. Unbekannt mit den örtlichen Verhältnissen kam er am 16. d. M. Morgens hier mit der frohen Ueberzeugung an, ohne Weiteres in einem ihm empfohlenen Hotel ein Unterkommen zu finden, von welcher Operationsbasis aus dann mit a' er Gemächlichkeit mehrere Tage hindurch Ausflüge gemacht werden sollten. Allein der Mensch denkt und das Schicksal lenkt! Schon war es Nachmittag geworden, und noch kein Zimmer für sich und seine sehr ungeduldig werdende, junge und sehr hübsche Gattin gefunden. Endlich gegen Abend gelang es dem Todmüden, in einem obskuren Gasthofs sich einer etwas gemischten Gesellschaft anzuschließen, welche zwei getrennte Schlafkammern inne hatte, in denen die Geschlechter gesondert schliefen. So unangenehm Beides war, mußte es acceptirt werden. Der Morgen vereinigte stets das sächsische Paar und stotterte es zwei Tage hindurch durch alle Merkwürdigkeiten und Amusements der Metropole, und nichts hätte den Frohsinn getrübt, wenn nicht dem Gatten schließlich aufgefallen wäre, daß ein junger Kaufmann sich in auffallender Weise um seine unnahe Frau bemühte

— mehr noch, daß diese dessen Huldigungen ermutigte. Die angeborene sächsische Höflichkeit schloß ihm jedoch den Mund, welche Rücksicht ihn in eine recht üble Lage bringen sollte. Am Mittwoch früh wartete er vergeblich auf seine junge Frau, Niemand von der Gesellschaft wußte ihm mehr Auskunft über ihren Verbleib zu geben, als daß sie mit dem Fräulein fortgegangen sei. Er verbrachte den ganzen Tag in der äußersten Unruhe, bis ihm endlich auch das Ausbleiben des Cicisbeo auffiel. Eine Ahnung trieb ihn am nächsten Morgen, nachdem auch die Nacht resultatlos verlaufen, nach Dresden zurück, allein zu spät. Seine Gattin war schon Tags zuvor dort gewesen, hatte aus der gemeinschaftlichen Wohnung alle leicht transportablen Werthsachen, namentlich Silberzeug und Staatspapiere, im Betrage von mehreren tausend Thalern (die sie sofort bei einem ihr bekannten Banquier umgekehrt hat) fortgenommen und war dann auf Nimmerwiedersehen abgefahren. In diesen Tagen war der alte betrogene Herr wieder in Berlin, um auf die Flüchtlinge zu fahnden, und hat seine Schritte auch nach Hamburg, wiewohl vergebens, gelenkt. Seinen Aeußerungen nach liegt ihm jetzt weniger an der pflichtvergessenen Frau, als an dem, was sie ihm entfremdet.

— Man schreibt der „Westph. Ztg.“ aus Hörter: „Daß der vor einigen Jahren erfolgte Tod eines angesehenen Beamten allgemeine Theilnahme und ein tiefes Bedauern hervorrief, wird man sich in weiteren Kreisen noch wohl erinnern. Man fand die Leiche des Verunglückten eines Morgens zwischen den Rädern einer Mühle, und da sich nirgend ein Anhalt für die Annahme bot, daß hier ein Mord vorläge, so befestigte sich die Meinung, der Beamte sei durch Selbstverschulden verunglückt. Im Krankenhause hieselbst liegt seit längerer Zeit schwer erkrankt darnieder ein junger Mann, Namens Niels, gebürtig aus Nieheim, welcher, da sich sein Zustand sehr verschlimmerte, nach einem Geistesheiler verlangte, um zu beichten. Er mußte wohl arge Dinge gebeichtet haben, denn der geistliche Herr ermahnte ihn, sich zu dem, was er gebeichtet, auch öffentlich zu bekennen, er sei dazu verpflichtet u. s. w. Der Kranke bat sodann, man möge ihm die Verwandten des verunglückten Beamten, welcher sein Vorgesetzter gewesen, vorführen, diesen wolle er es sagen. Dies geschah und es ergab sich nun folgende schreckliche Geschichte: Niels, früher beim Kreisgerichte zu Hörter als Schreiber beschäftigt, hatte sich häufig, weil er geistige Getränke sehr liebte und in Folge dessen Unpünktlichkeiten im Dienste beging, ernsthafte Rügen seines Vorgesetzten zugezogen. Da keine Besserung eintrat, so wurde N. auf Betrieb dieses Vorgesetzten entlassen. Aus Noth beschloß nun N., denselben zu tödten. Er verfaß sich mit einem handfesten Stöcke, stellte sich in der Nähe des Klubgebäudes hieselbst in der sog. „Grube“, als es dunkel geworden war, auf und wartete, bis der Beamte aus dem Klub nach Hause gehen würde, um sich zur Nachtruhe zu begeben. Als jener bald darauf auf die Straße kam, erhielt er von dem N. einige so heftige Schläge, daß er bewußtlos zusammensank und seinen Geist aufgab. N. hätte sein Opfer nun gleich in den Bach, welcher durch die Straße fließt, an der das Klubgebäude liegt, werfen können, um es so verschwinden zu lassen, allein er befürchtete, daß der Körper in dem Bach auf irgend eine Weise hängen bleiben könnte und daß man dann aus den Kopfwunden auf einen Mord schließen würde. N. schleifte daher den Körper bis zu der Stelle, wo der Bach eine Mühle treibt, ließ ihn hier ins Wasser fallen, der Körper kam, wie er auch sollte, zwischen die Räder, und es wurde auf diese Weise die öffentliche Meinung so lange irre geleitet, bis die Beweismittel den Thäter veranlaßten, seine That einzugestehen.“

Wien. Ueber den Schwindler Weiß, der sich auch in Berlin unter dem Namen Charles Burges, als Kapitän Ihrer britischen Majestät aufhielt, gehen der „Neuen freien Presse“ aus Konstantinopel interessante Mittheilungen zu: Es war gegen Ende Oktober v. J., als auf dem von Barna nach Konstantinopel abgehenden österreichischen Lloyd-Dampfer ein französischer Graf S. in Begleitung eines mittelgroßen, eleganten jungen Mannes in der Kajüte erschien; das Benehmen des Letzteren, welcher sich der Kapitän Burges nannte, war so einnehmend und gewinnend, daß sämmtliche Passagiere, zu denen auch ich gehörte, insbesondere aber ein italienischer Konjul, Conte N., und der so viel gereiste, in Australien sehr begüterte Engländer Dahtrymple sich davon angezogen fühlten. Im ersten Hotel Konstantinopels, „l'Angleterre“, stieg diese Gesellschaft ab; anwesend waren zu jener Zeit daselbst zwei ungarische Grafen W. und Z., Admiral Hobbart Pascha und ein reicher Amerikaner mit zwei blühenden Töchtern; Kapitän Burges war der Löwe des Tages und der fortwährende Begleiter der amerikanischen Damen, mit welchen er später, sammt Herrn Dahtrymple, nach Syrien und Palästina abreiste. Gelegentlich fragte mich der greise Graf Waldstein, wer dieser Herr eigentlich wäre? Englischer Kapitän der Freiwilligen, gab ich zur Antwort; der Graf schüttelte bedenklich den Kopf. Auch andere hegten Zweifel an der Echtheit dieser Kapitänenschaft, Niemand ahnte indessen, die Bekanntschaft eines berühmten Gauners gemacht zu haben. Ich sah hier schon pseudo-amerikanische Generale, einen pseudo-österreichischen Baron, Ulaßnenoffizier, welcher den Votischer Baron Prolesch bejauberte, falsche französische Ärzte, einen Legationsrath, der keiner war, und einen derartigen Kronpräsidenten von Montenegro, einen anderen von Syrien, alle wurden entlarvt, keiner war so gewandt wie Burges, richtiger Weiß; er trug die Deforation des persischen Löwen-Ordens, sprach einige Worte

ungarisch, gab vor, seine Großmutter sei eine Gräfin Szechenyi gewesen, war mit dem damaligen Premier, Disraeli durchaus nicht zufrieden und hoffte, von dem jetzigen, Gladstone, eine Legationsrath-Stelle in Wien zu erhalten. In der englischen Sprache ist er so bewandert, daß sämmtliche Engländer ihn als ihren Landsmann betrachteten. Ohne Zweifel hat er die reichen Amerikanerinnen, sowie auch Herrn Dahtrymple gehörig gerupft. Wenn ich nicht irre, so hatte er auch hier bei der Banque ottomane auf Wechsel Geld erhoben. Herr Dahtrymple dürfte künftigen Monat aus Australien via Suez hier eintreffen, von ihm hoffe ich in dieser Angelegenheit Weiteres zu erfahren.

Liverpool. (Ein launiger Geheuker.) Bekanntlich wird in England der Versuch zum Selbstmord bestraft. Vor Kurzem nun stand ein Mann vor dem hiesigen Polizeigerichte, den man von einem Nagel, an dem er sich gehängt hatte, herabgenommen, bevor er noch todt war. Der Angeklagte leugnete die Absicht, sich durch Erhängen den Tod zu geben; er sei bloß vom Regen so sehr durchnäßt gewesen, daß er sich zum Trocknen aufgehängt. Der Richter fand diese Ausrede so amüsant, daß er den armen Schelm freisprach. Americana. Wie Koller, verschollenen Angeklagens ein, einen Mann in einer Karre über ein gespanntes Seil fuhr, giebt jetzt in Boston ein Belocipediste Vorstellungen auf einem horizontal 20 Fuß über den Boden ausgespannten Seile. Die Räder seines Belocipeden haben Rinnen, welche das Seil umfassen.

Landwirthschaftliches.

Die Kultur der Sandweide (*Salix pruinososa*) wird den Besitzern kleinerer oder größerer steriler Sandflächen von H. Quasig in Breslau, Kleinburgerstraße 34, in der land- und forstwirthschaftlichen Zeitung für Preußen warm empfohlen. Hauptbedingung für das Gedeihen derselben, der einzigen Weidenart übrigens, welche auf Sandboden vorzüglich gedeiht, sei ein 1 1/2 bis 2 Fuß tiefes Rajolen des Bodens. Der Erfolg einer derartigen Kultur sei nicht mehr fraglich. In dem trockenen Sommer 1867 haben die Stecklinge auf Boden, welcher früher mit Kiefern bestanden war, Schößlinge bis zu 6 Fuß Länge und darüber getrieben. Als Beweis gelte das Gutachten des Magistrates zu Dblau, woselbst eine derartige Anlage ausgeführt worden sei. Die einjährigen Triebe werden als Korbmagerrutten benutzt, ein bis zwei Ruten jedoch müsse man stehen lassen, da dieselben im folgenden Jahre als Bandstücke zu Neisen Verwendung finden. Der Ertrag belaufe sich im 3. Jahre auf 10 Tlhr., vom 4. bis 10. auf 15—20 Tlhr. pr. Morgen und Jahr. Auch giebt Herr Quasig ein Verfahren an, um größere Sandflächen mit Forstgehölzen, als Eichen- und Ahornjünglingen, anzupflanzen. Auch diese gedeihen selbst auf beweglichen Sandhöhlen recht gut, sobald der Boden rajolet und die Sämlinge in der Jugend geschützt würden, wozu sich die Sandweide am besten eigne. Behufs Ausführung derartiger Kulturen dürste es sich empfehlen, mit Herrn Quasig direkt in Verbindung zu treten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Mai. Der Ministerpräsident Graf Bismarck hat am Freitage einen zum Glück nicht bedeutenden Anfall seines Nervenleidens gehabt. Er nimmt jedoch die Vorträge entgegen und befindet sich wieder besser.

— Der Generalmajor und Kom. der 6. Inf.-Brig. v. Hartmann ist von Stettin hier eingetroffen, um sich zur Abhaltung einer Inspektion nach Spandau zu begeben.

— Nach Nachrichten aus Mexiko ist der preussische Ministerpräsident Dr. v. Schöler am 26. April d. J. in Vera-Cruz und am 30. April in der Hauptstadt Mexiko eingetroffen.

— Der Ausschuss der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat Herrn H. H. Meier einstimmig zum Präsidenten wiedergewählt und damit Bremen zum Vortort gemacht. Die nächste Jahresversammlung wird in Stettin stattfinden.

— Die 4. Delegirten-Konferenz norddeutscher Seehandelsplätze fuhr am Sonnabend in ihren Beratungen der Zollordnungs-vorlage fort. Zum Vortort der 5. Delegirten-Konferenz wurde Kiel und für den Fall, daß von demselben die Vortortschast abgelehnt werden sollte, Königsberg gewählt.

Worms, 30. Mai. Zu der am morgen einberufene: Versammlung deutscher Protestanten sind heute bereits zahlreiche Gäste eingetroffen, darunter Blumshilf, Schenkel, Holtenborff, Lieo, ferner Jittel und Sellenberg aus Heidelberg, Manhot aus Bremen, Fresenius aus Wiesbaden, Ludichum und Dshy aus Darmstadt u. A. Die Straßen und Häuser sind mit Fahnen geschmückt, vorherrschend mit den bessischen und den norddeutschen Bundesfarben. Eine heute Nachmittags im Kasino abgehaltene Versammlung beschloß mehrfache Änderungen des Programms. Die für heute Abend beabsichtigte Beleuchtung des Lutherdenkmals unterbleibt, ebenso morgen früh der Festzug nach dem Denkmal bereits besonders aus Rücksicht für die das Denkmal umgebenden Anlagen. An Stelle dessen findet heute Abend eine Beleuchtung der Dreifaltigkeitskirche, und morgen um 10 Uhr Vormittags ein Festzug nach derselben Kirche vom Kasino aus statt.

Paris, 30. Mai. Die öffentlichen Wahlversammlungen für die Nachwahlen haben gestern begonnen. Dieselben haben nirgends zu einer Unordnung Anlaß gegeben. — Heute wurde die Subskription auf die neuen Obligationen der Stadt Paris eröffnet. Die Betheiligung des Publikums war eine sehr bedeutende.

Florenz, 30. Mai. In der vorbereitenden Commissions der Deputirtenkammer ist der Gesetzentwurf, betreffend die Uebergabe des Dienstes der Schatzverwaltung an die Nationalbank, mit 95 gegen 73 Stimmen abgelehnt worden. Der Vertrag zwischen der Nationalbank und der Bank von Toscana wurde gleichfalls abgelehnt.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind augenblicklich auf der Rückreise von Neapel nach Livorno begriffen und treffen zur Feier des Jahrestages des Verfassungstatuts in der Hauptstadt wieder ein. Die „Italia militare“ meldet, sollen auch in diesem Jahre drei Lager in Somma, Verona und San Maurizio errichtet werden.

Madrid, 30. Mai. Die Ernennung des Generals Caballero de Robas an Stelle des Generals Dulce zum Generalgouverneur von Cuba ist definitiv vollzogen worden.

Liverpool, 30. Mai. Der neue amerikanische Gesandte, Mr. Motley, ist in Begleitung des Generals Bandan heute Abend hier gelandet. Er empfing eine Deputation und versprach morgen früh eine Adresse entgegen zu nehmen. Es war beabsichtigt, ihm ein Banquet zu geben, dasselbe wird jedoch nicht stattfinden, da Mr. Motley sich morgen im Laufe des Vormittags nach London begiebt.

Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung.

Breslau, 31. Mai. (Schlußbericht.) Weizen per Mai 64 Br. Roggen per Mai 48, per Mai-Juni 47 1/2, per Juli-August 47 1/2. Rüböl pr. Mai 11 1/2, Mai-Juni 11 1/2 Br., per Herbst 11 1/2. Spiritus loco 16 1/2, per Mai-Juni 16 1/2 Br., per Herbst 16 1/2. Zint ruhig.

Köln, 31. Mai. (Schlußbericht.) Weizen loco 6 1/2, per Mai 6, per Juli 6 1/2, per Nov. 6 1/2. Roggen loco 5 1/2, per Mai 5 1/2, per Juli 5 1/2, per Novbr. 5 1/2. Rüböl loco 12 1/2, per Mai 12 1/2, per Oktober 12 1/2. Leinöl loco 11 1/2 Weizen und Roggen animirt. Rüböl höher.

Hamburg, 31. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco 3 fl. höher, auf Termine höher, per Mai —, Mai-Juni 114 Br., 113 Bd., Juni-Juli 113 1/2 Br., 113 Bd., Juli-August 116 1/2 Br., 116 Bd., August-Sept. 117 1/2 Br., 117 Bd. Roggen loco ruhiger, Termine höher, per Mai —, Mai-Juni 90 Br., 89 Bd., per Juni-Juli 88 1/2 Br., 88 Bd., Juli-August 87 Br., 86 Bd., August-Septbr. 86 Br., 85 Bd. Rüböl loco 23 1/2, per Mai 23 1/2, per Oktober 24 1/2. Rüböl fest. Spiritus: Preise nominell, per Juli-August 23 1/2, per August-Septbr. 24.

Amsterdam, 31. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco 4 fl. höher. Roggen loco 2 3 fl. höher, pr. Mai 198 50, per Juni —, per Oktober 194. Rüböl loco 36 1/2, per Herbst 38 1/2. Leinöl loco 33 1/2, per Herbst 34, per Frühjahr 1870 34. Raps per Oktbr. 72, Novbr. 72 1/2.

Antwerpen, 13. Mai. (Schlußbericht.) Petroleum behauptet. Beste Type loco 47, per Septbr. 50 1/2, per Oktbr. Debr. 52 1/2.

Paris, 31. Mai. (Schluß-Course.) 3% Rente 71. 40. Lombarden 490.

Liverpool, 31. Mai. (Baumwollenmarkt.) Middling Upland 11 1/2, Orleans 11 1/2, Fair Egyptian 12 1/2, Dhollerah 9 1/2, Broach 9 1/2, Domra 9 1/2, Madras 8 1/2, Bengal 7 1/2, Smyrna 10, Pernam 11 1/2.

Börsen-Berichte.

Berlin, 31. Mai. Weizen loco still, Termine besser bezahlt. Get. 1000 Ctr. Roggen loco stilles Geschäft, Termine setzen auf die kalte Witterung hin fest ein. Der Mai-Termin verlief sehr ruhig und kamen der Abwicklung die staten Ründigungen zu Hilfe. Diefelbe wirkte jedoch gleichzeitig auf die Haltung des Marktes verlanend ein, und so gingen Preise um ca. 1/2 fl. zu höchsten Standpunkt zurück. Get. 47,000 Ctr. Hafer loco seine Waare sehr gefragt, Termine durch Deckungen fest. Get. 600 Ctr.

Rüböl bei kleinem Geschäft fest und pr. Herbst besser bezahlt. Get. 300 Ctr. Spiritus fest eröffnend, schließt flau, da Käufer nur mangelhaft vertreten waren. Get. 120,000 Ctr.

Weizen loco 58—68 fl. pr. 2100 Pfd. nach Qua- sität, per Mai 62 1/2 fl. bez., Mai-Juni u. Juni-Juli 62 1/2, 1/2 fl. bez., Juli-August 64, 63 1/2, 64 bez., Roggen loco 52 1/2, 1/2 fl. pr. 2000 Pfd. bez., per Mai 52 1/2, 1/2, 1/2 fl. bez., Mai-Juni 52 1/2, 1/2, 51 1/2, 52 fl. bez., Juni-Juli 52 1/2, 51 1/2, 1/2 fl. bez., Juli-August 50 1/2, 1/2, 1/2 fl. bez., September-Oktbr. 50, 1/2, 50 fl. bez.

Weizenmehl Nr. 0. 3 1/2, 4 fl.; Nr. 0. u. 1. 3 1/2, 3 1/2 fl. Roggenmehl Nr. 0. 3 1/2, 3 1/2 fl., Nr. 0. u. 1. 3 1/2, 3 1/2 fl. Roggenmehl Nr. 0. u. 1. auf Lieferung pr. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli 3 fl. 15 Br. Dr., Juli-August 3 fl. 14 1/2 Br. bez. u. Bd., Sept.-Oktbr. 3 fl. 13 1/2 Br. Dr., alles per Centner unversteuert incl. Sad.

Getst., große und kleine, 40—50 fl. per 1750 Pfd. Hafer loco 28—34 fl. per 2100 Pfd., galizischer 29, 31 1/2 fl. bez., polnischer 31 1/2 fl. ab Bahn bez., per Mai 30 fl. bez., Mai-Juni u. Juni-Juli 30, 29 1/2 fl. bez., Juli-August 28 1/2 fl. bez., September-Oktober 27 1/2 fl. bez.

Erbfen, No. 56—62 fl., Futterwaare 50 bis 54 fl.

Winterraps 86—90 fl.

Winterrüböl 85—89 fl.

Rüböl loco 11 1/2 fl., pr. Mai 11 1/2 fl., Mai-Juni 11 1/2 fl., Juni-Juli 11 1/2 fl., pr. Septbr.-Oktbr. 11 1/2, 1/2, 1/2 fl. bez., Oktbr.-Nov. 11 1/2 fl.

Leinöl loco 11 1/2 fl.

Spiritus loco ohne Faß 17 1/2 fl. bez., per Mai 17 1/2, 1/2 fl. bez., Mai-Juni und Juni-Juli 17 1/2, 1/2 fl. bez., Juli-August 17 1/2, 1/2 fl. bez., August-Sept. 17 1/2, 1/2 fl. bez.

Wetter vom 31. Mai 1869.

Im Westen:		Im Osten:	
Paris ...	8 0° S	Danzig ...	8 0° S
Brüssel ...	7 0° S	Königsberg ...	7 0° S
Trier ...	7 0° S	Memel ...	7 0° S
Köln ...	9 0° S	Riga ...	7 0° S
Münster ...	6 0° S	Petersburg ...	4 0° S
Berlin ...	8 0° S	Moskau ...	—
Stettin ...	7 0° S	Im Norden:	
		Christiansund ...	4 0° N
		Stockholm ...	7 0° S
		Saparanda ...	5 0° S

Table with multiple columns: Eisenbahn-Aktien, Prioritäts-Obligationen, Preussische, Fremde Fonds, Bank- und Industrie-Papiere. Includes various stock and bond listings with prices and yields.

Familien-Nachrichten.

Verheiratet: Herr Gustav Lange mit Frau Antonie Haefde (Stralsund). Geboren: Ein Sohn: Herr Henry Cohn (Stettin). Gestorben: Herr Th. Kersten (Stargard).

Termine vom 1. bis incl. 5. Juni.

- 1. Kr.-Ger. Stettin. Das dem Kaufmann Adolph Verb. Nischelsky und dessen Kindern gehörige, zu Bredow sub Nr. 3 belegene, auf 10,186 Rthl. 20 Sgr. tax. Grundstück. 2. Kr.-Ger. Comm. d. d. St. Das dem Matrosen August Ernst gehörige, in Hagen sub Nr. 6 belegene Grundstück, taxirt 500 Rthl.

ben bereits gezahlten 4 % Zinsen noch eine Dividende von 4 1/2 % auf unsere Stammaktien zu gewähren, erfolgt die Zahlung derselben einschliesslich der am 1. Juli cr. fälligen Zinsen gegen Einlösung des Zins- und Dividendenscheins Nr. 18 der III. Serie mit 12 Rthl. 10 Sgr. für die Aktie a 200 Rthl. und mit 6 Rthl. 5 Sgr. für die Aktie a 100 Rthl., sowie die Zahlung der Zinsen auf unsere Prioritäts-Obligationen I. Emission gegen Einlösung des Koupons Nr. 6 der IV. Serie mit 4 Rthl. 15 Sgr. für die Obligation und auf unsere Prioritäts-Obligationen IV. Emission gegen Einlösung des Koupons Nr. 15 der I. Serie mit 22 Rthl. 15 Sgr. für die Obligationen a 1000 Rthl.

in Berlin die Zahlung der Zinsen und Dividende auf die Stammaktien und der Zinsen auf die Prioritäts-Obligationen I. und IV. Emission vom 1. Juli cr. in unserem dortigen Empfangsgebäude Vormittags von 8 bis 12 Uhr, auch werden in diesem Termine die nach unserer Bekanntmachung vom 18. Februar cr. aufgerufenen ausgelosten Prioritäts-Obligationen I. Emission und die noch fälligen Zinscheine aus früheren Zahlungssterminen realisiert.

Den Zins- und Dividendenscheinen sowie den Koupons muß bei der Präsentation eine mit Duitzung, Namensunterschrift und Wohnungsangabe des Präsentanten versehen Nachweisung, welche die Stückzahl, den Werth der Koupons, die Serie und die den Verfalltermin bezeichnende Nummer ergibt, beigelegt werden.

Die Einlösung der Zinscheine erfolgt außer an den bezeichneten Stellen (hier und in Berlin) auch in Frankfurt a. M. durch die Herren M. A. von Rothschild & Söhne. Stettin, den 28. Mai 1869.

Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft. Fretzdorf. Zenke. Kutscher.

Bekanntmachung. Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Die Gültigkeit-Dauer unserer Tages-Billets, welche bisher auf zwei Kalendertage festgesetzt war, wird vom 1. Juni cr. ab auf drei Kalendertage ausgedehnt. Stettin, den 29. Mai 1869.

Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft. Fretzdorf. Zenke. Kutscher.

Nach Riga

regelmäßige Fahrten unterhält Dampfer Mercur, Capt. Appenbid. Abfahrt 9, 23, Juni, 7, 21. Juli. Passagierpreis: Kajüte 12 Rthl., Deck 6 Rthl. Rud. Christ. Gröbel in Stettin.

Bad Liebenstein. (Herzogthum Sachsen-Meiningen). Nächste Station der Werra-Eisenbahn: Zimmern, 1 Stunde entfernt. Königl. Preuss. Telegraphenstation. Mineralbad, Molkentur- und Wasserheilanstalt. Liebenstein, in reizender, geschützter Lage am südwestlichen Abhange des Thüringerwaldes, eröffnet die Saison am 15. Mai bis Ende September.

AUSSTELLUNG ALTONA 186. Industrie, Gewerbe, Ackerbau, Viehzucht. Concurrenz in allen Zweigen. DAUER: 27. Aug. bis 27. Sept. für Industrie. Concurrenz aller Länder. DAUER: 3 bis 7. Sept. für Vieh. Adresse: Director A. Scheffers, Generalsecretair, Königstrasse 110, Altona.

Oscar Jann's berühmte Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung. Schützenhaus im großen Saal - täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. - Entree 7 1/2 Sgr. 6 Billets 1 Rthl. Abonnement 1 1/2 Rthl. - Stereoskop-Verkaufen-gros & en-detail Apparate und Bilder. - Auswahl 50,000 Stück. Preislisten gratis.

Bekanntmachung. Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Mit dem 1. Juni cr. werden die Stationen Schabben-Zanow, Carwitz, Schlawa, Ziegenitz und Stolp der Eisenbahnstrecke Cöslin-Stolp mit vollem Tagesdienste für den Privat-Depeschen-Verkehr nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen eröffnet. Stettin, den 29. Mai 1869.

Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft. Zenke. Kutscher. Rahm.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am 4. Juni cr., Vormittags 11 1/2 Uhr vor dem Kreisgerichtskanzler Auktionslokal 2 Arbeitspferde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Hauff.

Submissions-Einladung.

Die zur Unterhaltung der Staatschauffeen in diezeitigem Vorkaufe für die nächsten 3 Jahre erforderlich werden Materialien, als Kies und Seine, sollen im Wege der Submission abgegeben werden. Die Strecken und Abtheilungen, sowie die Bedingungen sind in meinem Geschäftszimmer einzusehen und sind daselbst die Offerten, als solche äußerlich bezeichnet, bis zum 19. Juni c. a., Vormittags 11 Uhr abzugeben. Stettin, den 26. Mai 1869.

Der Bau-Inspektor 1863. Thömer.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am 3. Juni cr., Vormittags von 9 Uhr ab, im Kreisgerichtskanzler Auktionslokal Möbel aller Art, Uhren, Betten, viele Kleidungsstücke, Wäsche, Haus- und Küchengerath meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Hauff.

Pommerisches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Am. 2-4 U. und jed. Sonnt. Vorm. 11-1 Uhr. Besichtigung: offen jeden Wochentag 6-9 U. Ab.

Das rühmlichst bekannte

Hôtel de Prusse in Leipzig

mit brillanter Aussicht auf die neuen Promenaden und in der Nähe des neuen Theaters, des Museums, der Universität und der Bahnhöfe gelegen, habe ich am heutigen Tage übernommen, durchaus **neu und elegant**, Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet und empfehle dasselbe dem geehrten reisenden Publikum angelegentlich mit der Versicherung promptester Bedienung bei angemessenen Preisen.

Leipzig, am 1. Juni 1869.
Louis Kraft.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“
Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über **2 1/2 Millionen**.

Die Verloosung garantiert und vollzieht die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am **11. Juni d. J.**
Nur **4 Thlr.** oder **2 Thlr.** oder **1 Thlr.**

kostet ein vom **Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos** (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden **diese wirklichen Original-Staats-Loose** gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen **Postvorschuss**, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur **Gewinne gezogen**. Die Haupt-Gewinne betragen **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 30,000, 2 a 25,000, 2 a 20,000, 2 a 15,000, 2 a 12,500, 4 a 10,000, 3 a 6,000, 12 5,000, 23 a 3,750, 105 a 2,500, 5 a 1,250, 158 a 1,000, 14 a 750, 271 a 500, 355 a 250, 21445 a 150, 125, 117, 100, 75, 55, 30.**

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt und verschwiegen**.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer** von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127,000** und jüngst am **13. Mai** schon wieder **zwei der grössten Haupt-Gewinne der Provinz Pommern** ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief einfach auf eine **jetzt übliche Postkarte** machen. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger als Postvorschuss**.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg.
Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.
Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, dass nach obiger grossen Capital-Verloosung ein langer Zwischenraum vor Beginn einer neuen eintritt, daher ersuche die sich Interessirenden mir ihre Aufträge **jetzt noch rasch einzusenden**.

Zu der von **Königl. Preuss. Regierung** genehmigten

156. Frankfurter Lotterie

mit 26,000 Loosen, worunter 14,000 Gewinne von resp. fl. 200,000, 100,000, 50,000, 20,000, 15,000, 10,000 und darunter empfehle Originalloose 1. Klasse: ganze Loose a 3 fl. 13 gr., halbe 1 fl. 22 gr., viertel 26 gr.

Ziehung am 9. und 10. Juni d. J. Das Resultat wird sofort nach Entscheidung durch amtliche Ziehungslisten mitgetheilt. In dem ich die gewissenhafteste und prompteste Bedienung zusichere, bitte wegen der nahe bevorstehenden Ziehung um gefl. **umgehende Bestellung**

das Haupt-Lotterie-Comptoir von **A. Molling in Hannover.**

NB. Bestellungen können auch ohne Brief auf den jetzt üblichen Postanweisungen gemacht werden.

Beachtenswerth für Jedermann!

„Neueste vortheilhafteste Erfindung!“

Direkt aus England bezogene Taschenuhren (Cylinderwerk auf 4 Steine), welche am Bügel (ohne Uhrschlüssel) aufzuziehen und ebenso richtig gehend, als dauerhaft und elegant sind, versende ich versichert gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags zu 5 1/2 fl. und leiste für Outgehen Garantie.

Frankfurt am Main. **S. Jacob Stahl,** Fahrstrasse 23.

Die vom Cultus-Ministerium zum **Pädagogium** erhobene höhere **Lehr- und Erziehungs-Anstalt Ostrowo bei Fliche** fördert Knaben von Septima bis Prima eines Gymnasiums wie einer Realschule I. Ord., ist berechtigt gültige Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst auszustellen, berücksichtigt nebenbei in oberen Klassen durch eingelegte Lehrobjecte die Fach-Studien künftiger Landwirthe und Kanfleute und erzieht ihre Zöglinge in Gottesfurcht, Gehorsam, Fleiss und Sitte. Pension 200 Thlr. Schulgeld 25 Thlr. Prospekte zu beziehen durch den Direktor.

156. Frankfurter Stadtlotterie.

Gewinne: fl. 200,000 ev.: fl. 100,000, 50,000, 25,000, 20,000 z.; Originalloose 1. Klasse, Ziehung am 9 und 10. Juni, empfiehlt 1/1 a Thlr. 3. 13., 1/2 a Thlr. 1. 22., 1/4 a 26 Sgr. gegen Posteingahlung oder Nachnahme.

J. H. Doll, Haupt-Kollektor in Frankfurt am Main.

Beachtenswerthe Anzeige.

Bei der nun beendigten Ziehung der von der hohen Regierung genehmigten Gewinn-Verloosung fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Hauptpreise:

No. 8022	Thlr. 61000	No. 8870	Thlr. 5000
7775	40000	21422	4000
29681	20000	31812	4000
13248	10000	32100	3000
33221	8000	23461	3000
903	6000	25988	3000

Ferner kamen zur Verloosung: 4 Gewinne a Thlr. 2000, 10 a Thlr. 1500, 100 a Thlr. 1000, 140 a Thlr. 400, 180 a Thlr. 200, 255 a Thlr. 100 und 11700 a Thlr. 47.

Es ist erfreulich konstatiren zu können, dass von den größeren Gewinnen wiederum mehrere durch Vermittlung des Hauses **Bottenwieser & Co.** ausbezahlt wurden, deren Kollekte wie immer, so auch diesmal, vom Glück besonders begünstigt war.

Die nächste Ziehung beginnt schon am **10. Juni d. J.** und verweisen wir die Interessenten auf die im heutigen Blatte erscheinende Annonce der obengenannten Firma.

Jedermann

der mit der geringen Einlage von nur **Thaler 1** dem Glück auf eine solide Weise die Hand bieten will, kann dafür schon **1/4 Original-Loos**, für **2 Thlr.** aber **1/2**, und für **4 Thlr.** ein **ganzes Loos** beziehen, zu der von der hohen Regierung genehmigten und schon am **10. Juni dieses Jahres**

beginnenden Geld-Verloosung. Die Betheiligung an diesem Unternehmen kann um so mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Loose mit Gewinnen von **Thaler 100,000 — 60,000 — 40,000 — 20,000 — 12,000 — 10,000 — 8,000 — 6,000** z. z. gezogen werden müssen.

Das unterzeichnete mit dem Verkauf beauftragte Handlungshaus wird geneigte Aufträge gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages sofort ausführen und Verloosungs-Pläne gratis beifügen, ebenso amtliche Ziehungslisten den Loos-Inhabern prompt übermitteln. Wir versenden die Gewinne nach jedem Orte oder können solche auf Wunsch der Teilnehmer durch unsere Verbindungen in allen Städten Deutschlands auszahlen lassen; man genießt somit durch den direkten Bezug alle Vortheile.

Da die Ziehung in einigen Tagen beginnt und die noch vorrätigen Loose, bei den massenhaft eingehenden Aufträgen, rasch vergriffen sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direkt zu wenden an

Bottenwieser & Co.,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Große Pferde-Verloosung in Hannover

am 27. Juli 1869.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Inneren findet in Verbindung mit dem Hannoverischen Pferde-Markt und dem grossen Pferde-Rennen vom 25. bis 27. Juli eine Verloosung von **edlen Wagen-, Reit-, und Zucht-Pferden** statt.

Zur Verloosung sind bestimmt: die von einer dazu ernannten Kommission angekauften **56 Stück edlen meist hannoverschen Pferde**, worunter **1 Viergespann eleganter Wagenpferde im Werthe von ca. 1600 Thlr., 1 vollständige elegante Equipage mit 2 Pferden**, ferner über **1000 Gewinne**, bestehend aus den vorzüglichsten **Reit-, Fahr- und Stall-Utensilien**.

Die Gewinne haben einen Gesamt-Ankaufswert von **26,000 fl.** Was nach Abzug der Betriebs- und sonstigen Kosten übrig bleibt, fließt in den Fond des Vereins und wird zu Zwecken desselben verwandt.

Es werden **40,000 Loose** a 1 fl. ausgegeben und ist der Verkauf der Loose den Barkhäusern **B. Magnus und A. Molling in Hannover** übertragen, an welche Bestellungen unter Beifügung des Betrages franko zu richten sind.

Die Haupt-Treffer werden anwärtigen Teilnehmern, welche ihre Loose direkt von einem der obigen Herren beziehen, soweit thunlich, mittels Telegramm mitgetheilt.

Das Direktorium des Vereins zur Förderung der Hannoverschen Landes-Pferdezucht.

v. Hokenesser, Vereins-Sekretair.

7 Breitestraße 7.

Das Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

der Tischler- und Stuhlmacher-Zunng ist auf das Vollständigste in allen Holzarten assortirt und empfiehlt hiermit Möbel in Mahagoni, Eichen, Kirschbaum, Birken und Fichten, von den elegantesten bis zu den feinsten, neueste Trumeaus, Pfeiler Spiegel, Sopha in anerkannt reeller Polsterung, Bettstellen mit und ohne Sprungfedermatratzen, Bettstühle unter Garantie zu den möglichst billigen Preisen.

7 Breitestraße 7.

Die Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung

von

Moritz Jessel,

Stettin, kleine Domstraße 21, im früheren Seminar-Gebäude, empfiehlt ein reichhaltig assortirtes Lager



Möbel von den neuesten, geschmackvollsten Modellen und dauerhafter Arbeit in Kirschbaum, Mahagoni, Eichen, Birken- und Fichtenholz, **Trumeau u. Spiegel** in Bronze, jeder Holzart, mit den feinsten Kristallgläsern, **Sophas** von gediegener Arbeit und bester Polsterung mit den elegantesten Bezügen,

unter Garantie bei Versicherung reellster Bedienung zu **außerordentlich billigen Preisen.**

J. G. Mann & Söhne, Halle a./S.

Spedition, Commission, Lagerung.

An der Saale mit eigenem Ausladeplatz und Kran, am Bahnhof eigener Schienenverbindung mit den Bahnen.

Herm. Ritterbusch, Greifswald.

Annoncen-Expedition. Correspondenz-Bureau.

Auskunfts-Comtoir für geschäftliche Nachfragen.

Provision dafür 1/2 Thlr. in Postmarken. Agentur für Lebens- u. Feuer-Vericherung. Kommissions- u. Nachweisungs-Geschäft.

Herm. Ritterbusch, Greifswald.

Kinderlose Chemänner erfahren ein folgenreiches Geheimniß. Franko-Adressen poste restante Halle a. S.

Concert, Luftballon und Pracht-Feuerwerk.

Am **Dienstag, den 1. Juni, Abends 7 Uhr**, wird im Garten des Herrn **Schnee** auf der Ziegelei ein großer Luftballon 3000 Fuß in die Höhe steigen.

Pracht- u. Brillant-Feuerwerk.

Vor und nach dem Feuerwerk großes Concert. Nummerirte Sitzplätze à 5 gr., nicht nummerirte Plätze à 2 1/2 gr., sind bis **Dienstag, den 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr**, in meiner Wohnung und beim Gastwirth Herrn **Grafmann, Königstraße Nr. 315** zu haben.

G. Aster.

SOMMER-THEATER auf Elysium.

Dienstag, den 1. Juni 1869.

Der Leibkutschner.

Schwank mit Gesang in 1 Akt.

Um des Kaisers Bart.

Luftspiel in 1 Akt.

Leichte Kavallerie.

Romische Operette in 1 Akt.

Abgang und Ankunft

Eisenbahnen und Posten in Stettin. Bahnzüge.

Abgang. nach **Berlin: I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 15 M. Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug). **IV.** 6 U. 30 M. Abends. nach **Stargard: I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 9 U. 55 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **III.** 11 U. 35 M. Vorm. **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 8 U. 16 M. Abends (Anschluß an die Züge bei II.) **VI.** 11 U. 3 M. Nachts.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach **Pyritz** und **Raugard**, an Zug **IV.** nach **Sollnow**, an Zug **VI.** nach **Pyritz**, **Babin**, **Swinemünde**, **Cammin** und **Treptow a. R.** nach **Cöslin** und **Colberg, St. v.** (per Stargard): **I.** 6 U. 5 M. Vorm. **II.** 11 U. 35 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 5 U. 17 M. Nachm. nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast: I.** 6 U. 55 M. Morg. **II.** 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk u. Stralsburg: I.** 8 U. 45 M. Morgens. (Anschl. nach Hamburg). **II.** 3 U. 57 M. Nachm. (Anschl. nach Hamburg). (Anschl. an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschl. nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft. von **Berlin: I.** 9 U. 45 M. Morg. **II.** 11 U. 26 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 52 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard: I.** 6 U. 18 M. Morg. **II.** 8 U. 25 M. Morg. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt). **III.** 11 U. 34 M. Vorm. **IV.** 3 U. 45 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **VI.** 10 U. 40 M. Abends. Anschluß von Kreuz (Breslau).

von **Cöslin** und **Colberg: I.** 11 U. 34 M. Vorm. **II.** 3 U. 45 M. Nachm. (Eilzug). **III.** 10 U. 40 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug). **III.** 10 U. 25 M. Abends.

von **Stralsburg** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 Min. Vorm. (Anschluß nach Neubrandenburg). **II.** 1 Uhr 8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). **III.** 7 U. 22 M. Abends. (Anschluß von Hamburg).

Posten.

Abgang. Kariolpost nach **Pommerendorf** 4 U. 5 Min. früh. Kariolpost nach **Gradow** und **Züllchow** 4 Uhr früh. Botenpost nach **Neu-Tornai** 5 U. 30 M. früh, 12 Uhr Mitt., 5 U. 50 M. Nachm.

Botenpost nach **Gradow** u. **Züllchow** 12 U. Mitt., 7 U. Ab. Botenpost nach **Pommerendorf** 11 U. 25 M. Vm. u. 5 U. 55 M. Nachm.

Botenpost nach **Gränhof** 12 1/2 U. Mitt., 6 1/2 U. Ab. Personenpost nach **Pölsig** 6 U. Nachm.

Ankunft. Kariolpost von **Gränhof** 5 U. 10 M. früh und 11 U. 40 M. Vorm.

Kariolpost von **Pommerendorf** 5 U. 20 M. früh. Kariolpost von **Züllchow** u. **Gradow** 5 U. 35 M. früh. Botenpost von **Neu-Tornai** 5 U. 25 M. fr., 11 U. 25 M. Vorm. und 5 U. 45 M. Nachm.

Botenpost von **Züllchow** u. **Gradow** 10 U. 45 M. Vorm., 6 U. 45 Abends.

Botenpost von **Pommerendorf** 11 U. 20 M. Vorm. und 5 U. 50 M. Nachm.

Botenpost von **Gränhof** 4 U. 45 M. Nachm. und 7 U. 15 M. Abends.